

„Schere, Stein, Politik“ – Ein Podcast der Volontärinnen und Volontäre der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Folge 4 „Das Buch“

Intro: *Wie politisch ist eigentlich unser Alltag? „Schere, Stein, Politik“ geht den Dingen auf den Grund!*

Tim Walter (Tim): Hi und willkommen zurück bei „Schere, Stein, Politik!“

Mein Name ist Tim und ich freue mich, dass ihr wieder eingeschaltet habt. In der heutigen Folge dreht sich bei uns alles um das Buch.

Natürlich wollen wir auch dieses Mal wissen, was ist am Buch; beziehungsweise was ist am Lesen eigentlich politisch? Und vorweg, ist es überhaupt politisch?

Auf den ersten Blick gibt es da sicherlich einiges.

Da fallen mir zum Beispiel die Bücherverbrennungen in Nazideutschland ein. 1933 beispielsweise haben die Nazis in kurzer Zeit hunderttausende Schriften öffentlich verbrannt, zum Beispiel, weil die Verfasser/-innen jüdische Wurzeln hatten oder weil die Texte den Nationalsozialismus kritisierten.

Oder auch die Verfolgung von Autor/-innen im Allgemeinen, damals wie heute. Erst letztes Jahr, also 2022, ist der indisch-britische Schriftsteller von einem religiösen Fanatiker mit einem Messer attackiert worden und wäre fast an den Verletzungen gestorben.

Ich meine; aber gut, das betrifft ja die meisten Menschen nicht direkt in ihrem Alltag. Um genau den soll es ja aber bei uns gehen! Schließlich fragen wir ja schon in unserem Intro, wie politisch ist eigentlich unser Alltag?

Um Antworten auf unsere Frage zu finden – also „was ist am Buch und am Lesen eigentlich politisch?“ – wollten wir in dieser Folge mit vielen Buchbegeisterten persönlich sprechen.

Tja, und was soll ich sagen? Das geht natürlich am besten auf der Leipziger Buchmesse! Keine Frage also, dass wir dort hingefahren sind.

Gut, ich muss jetzt zugeben, das ist eine ganz schöne Bubble, in die wir uns da begeben haben. Aus diesem Grund sind die Antworten vielleicht nicht zu 100% repräsentativ, okay. Aber erhellend waren sie auf jeden Fall, und wir wollen sie euch nicht vorenthalten.

Aber eins nach dem anderen:

Die Leipziger Buchmesse ist überwältigend groß. Das sieht man auch schon an den Zahlen: Laut Management waren 2023 circa 274.000 Besucher/-innen da und haben die Stände von über 2.000 Verlagen und Aussteller/-innen besucht.

Und ich meine, dabei ist die Messe 2023 sogar ein bisschen kleiner ausgefallen als noch vor Corona. Überall gab es Veranstaltungen, Lesungen und Diskussionsrunden – und das auch nicht nur auf dem Messegelände, sondern auch im Rest der Stadt, das war wirklich beeindruckend.

Vor allen Dingen, weil auch zeitgleich noch die Manga- und die Comic-Con stattgefunden haben, was dann ebenfalls viele Menschen angezogen hat, einfach weil es auch da ganz, ganz viele Events gab.

Und entsprechend ist es mir auch schwergefallen, mich auf die Arbeit für den Podcast zu konzentrieren; und ich sage, wie es ist:

Zum Glück ist meine Kollegin Lotte mit mir da gewesen und kann auch heute mit mir gemeinsam von der Buchmesse erzählen, denn alleine wüsste ich ehrlich gesagt nicht, ob ich das noch so zusammen kriege.

Deswegen: Hi Lotte, was geht?! Schön, dass du da bist!

Charlotte Wittenius (Lotte): Hi! Schön, dass ich dabei sein kann.

Tim: Absolut! Hilf mir nochmal ganz kurz: Du warst auf der Buchmesse – beziehungsweise wir waren gemeinsam dort. Zuallererst, wie war's und dann, aber: Du hast ja auch eine Umfrage gemacht, was haben wir da herausgefunden?

Lotte: Moment, Tim! Das war ein bisschen zu schnell. Wir machen noch Fakten, oder?

Tim: Stimmt! Sorry, habe ich vergessen.

Lotte: Kein Problem, wir bei „Schere, Stein, Politik“ lieben Fun Facts, und deswegen bekommt ihr von uns ein paar schnelle Fakten zum Buch! Für alle, die uns schon länger folgen: Das ist jetzt ein Mix aus Histoblock und X Perspektiven auf.

Bereit? Los gehts!

Fun Facts (Mix aus Histoblock und X Perspektiven auf):

Lotte: Erstens: Wann ist ein Buch ein Buch? Dafür gibts Kriterien von der UNESCO. Demnach gilt ein gedruckter Text dann als Buch, wenn er mindestens 49 Seiten umfasst.

Zweitens: Viele von euch haben wahrscheinlich im Kopf, dass Johannes Gutenberg die erste Buchdruckpresse mit beweglichen Buchstabenklötzen erfunden hat. Stimmt gar nicht! Schon vorher haben Menschen in Korea so ein Verfahren benutzt, nachdem sie sich das Grundprinzip in China abgesehen hatten.

Drittens: Obwohl auf dem deutschen Buchmarkt jährlich über 25.000 neue Bücher erscheinen, sind nur wenige davon erfolgreich. Dann aber so richtig: Nur ein Prozent dieser Bücher machen 50 Prozent des jährlichen Umsatzes aus.

Viertens: Wo wir gerade dabei sind, der Bestseller unter den Bestsellern ist die Bibel, denn sie ist das meistverkaufte Buch der Welt.

Fünftens: Das meist gestohlene Buch der Welt ist – allen Ernstes – das Guinness Buch der Weltrekorde.

Sechstens: Auf dem sogenannten Index stehen Bücher, die verboten sind. Dabei wird hauptsächlich geprüft, dass der Inhalt für junge Menschen nicht gefährdet ist.

Und siebtens: Das spätmittelalterliche wenig Manuskript ist das wohl rätselhaftes Buch der Welt. Seit Jahren versuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, das in einer mysteriösen Sprache geschriebene Werk zu entschlüsseln, bisher ohne Erfolg.

Übergangsmusik:

Tim: Okay, wow! Das waren wirklich interessante Fakten. Kurze Rückfrage, Lotte: Hast du zu diesem einem Prozent von Büchern, die 50 Prozent des Umsatzes ausmachen, für mich ein Beispiel?

Lotte: Ähm, ein konkretes Beispiel habe ich nicht dabei, aber denk mal so an alles, was auf den klassischen Bestsellerlisten am Ende landet, also so Kassenschlager. *Harry Potter* auf jeden Fall. Ähm, Ratgeber-Bücher oder so, so Sachbücher wie „Das geheime Leben der Bäume“, „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, solche Sachen. Definitiv der eine oder andere Fitzek-Thriller!

Tim: Okay, ja, verstehe ich. Ist irgendwie, eigentlich auch recht spannend, ne?! Also...

Lotte: Was genau jetzt?

Tim: Ähm, also, ich mein... Pass auf: Die Frage, wie es dazu kommt, dass einige Bücher so erfolgreich sind und andere so gar nicht. Also, ich meine, klar: Das hat irgendwie auch was mit Vermarktung und irgendwie Verkaufspraktiken zu tun. Da kann mir jetzt auch keiner erzählen, dass da kommt nur von der Liebe zum Lesen.

Lotte: Ja, sicher!

Tim: Aber ich meine, das wäre irgendwie auch interessant, sich das mal genauer anzuschauen! Weil ich habe schon gerade gedacht, während du das erzählt hast: Das hat ja auch das damit zu tun, dass da Verlage mit der Auswahl darüber – also mit der Auswahl, die sie treffen, darüber – welche Bücher sie publizieren und welche nicht, schon einen super großen Einfluss auf den öffentlichen Diskurs haben. Ich mein, ein Buch kann ja auch nur dann gelesen werden, wenn es überhaupt auf dem Markt erscheint, und wenn es nicht erscheint, dann kann es auch keiner lesen. Und ich meine, dann haben natürlich auch Verlage, große Verlage, mit vielen Marktanteilen

auch einfach super viel Macht, und da auch einfach mehr als andere, als kleine Verlage.

Lotte: Ja, voll! Ähm, ich meine, das kann man ja sogar so deuten, dass Verlage die literarischen Geschmäcker am Ende irgendwie auch... „lenken“. Das macht das Ganze dann auch politisch, weil ja, so werden natürlich bestimmte Arten von Literatur auch bevorzugt, und andere fallen eher hinten runter.

Tim: Ja, also, ja! Irgendwie schon, oder? Okay, bevor wir jetzt einfach da abdriften, ganz kurz einmal: Wie macht denn ihr das? Also das würde mich jetzt echt interessieren. Du bist ja in der Buchredaktion hier in der bpb und ihr habt doch mit Sicherheit Kriterien, an denen ihr das festmacht, was ihr veröffentlicht, oder halt auch nicht, oder?

Lotte: Ähm, ja, das ist ein großer Teil unserer Arbeit! Wir sind natürlich in einer besonderen Situation: Wir wählen Sonderausgaben für unsere Schriftenreihe aus und müssen dabei eben nicht auf Gewinn achten. Natürlich ist uns wichtig, dass wir interessante Bücher für ein breites Publikum finden, aber wir können eben auch nischigere Titel bringen, die sich vielleicht auf dem Buchmarkt selbst nicht so gut schlagen. Ähm, ja! Unsere Kriterien sind: Wir wollen fundierte, gut-geschriebene und den Diskurs bereichernde Bücher. Damit ist unsere Auswahl – könnte man sagen – nicht nur politisch, sondern eben politisch bildend.

Tim: Gott... Ja, da weiß ich direkt, dass du es auswendig gelernt hast, wenn du sagst „politisch... Es ist nicht nur politisch, sondern auch politisch bildend.“

Lotte: Ein bisschen Slogan muss sein!

Tim: Okay!

Lotte: Also ich kann ja jetzt auch noch mal weit ausholen...

Tim: Ne, ne, ne! Okay!

Lotte: ... und das ganze Prozedere erklären...

Tim: Ja, bitte nicht! Also... interessant sicherlich, aber das würde jetzt auch schon dann fast zu einer machtkritischen Perspektive auf den Buchmarkt als Ganzes ausarten, und ich glaube, dann sind wir wirklich schon wieder sehr weit weg von dem, was „alltagsbezogen“ wäre und was wir, wie wir schon gesagt haben, eigentlich machen wollten!

Lotte: Ja, das stimmt, das können wir vielleicht woanders noch mal vertiefen.

Tim: Hmm, ja, vielleicht machen wir nochmal eine Extrafolge, gute Idee! Gut! So! Sorry für den Exkurs. Wenn es okay ist, würde ich jetzt wieder zurückgehen zur Umfrage. Wäre das in Ordnung?

Lotte: Ja!

Übergangsmusik

Tim: Okay, Lotte, nimm mich noch mal kurz mit: Also: Wir waren auf der Buchmesse und während ich mit dem Kopf in den Wolken war, hast du die Leute gefragt, und zwar unsere Fragen und verschiedene Sachen. Aber wie war's und was genau hast du die Leute gefragt?

Lotte: Also, ich fand es total spannend. Ich bin da so durch die Messehallen geschlendert, habe sehr viele, sehr unterschiedliche Leute mit sehr vielen Büchern im Gepäck dann getroffen und habe sie aber alle das Gleiche gefragt, und zwar: Ist das Lesen politisch, und wenn ja, was ist daran politisch?

Tim: Oh okay! Cool, sehr tiefgründig! Bin ich gespannt, klingt gut! Also was haben sie gesagt?

Lotte: Ja, ich fand es auch wirklich Gedanken anregend. Das Schöne war auch, wir haben sehr unterschiedliche Antworten auch bekommen, also das war schon durchaus kontrovers.

Tim: Okay, cool! Also gerade Thema „Kontroversität“ – da sind wir als bpb natürlich vorne mit dabei, also da bin ich jetzt gespannt!

Lotte: Ja, wie gesagt, wir hatten zuerst gefragt, ob die Messebesucher/-innen der Meinung sind, dass Bücher oder Lesen politisch sind, und darauf hatten einige ganz klare Antworten hier. Hier, hör' mal!

U2: „Ich lese super viel, und ich werte das auch gerne mit Freunden aus, und dadurch wird es total schnell auch so politische Meinungsbildung“

U8: „Ja, würde ich so auf jeden Fall sagen. [...] Naja, weil es gibt erstens viele politische Bücher und es gibt halt sehr viele Bücher, in die man sich einlesen kann, worüber man seine Meinung bilden kann oder auch seine Meinung ändert und worüber sich man sich einfach politisch informieren kann.“

Tim: Okay, also Lesen als – in Klammern – politische Meinungsbildung. Da sind wir schon richtig tief in der Materie drin.

Lotte: Ja! Ja, ich war auch total beeindruckt, dass wir so viele fundierte Antworten bekommen haben, auch...

Tim: Ja, aber Moment, wenn du jetzt sagst „viele“... das waren ja noch nicht viele!

Lotte: Ja, nein!

Tim: Gab es da noch mehr?

Lotte: Und wie, na klar! Hier kommen noch ein paar:

U6: „Ich denke schon, dass Lesen politisch ist. Einfach weil man sich ja, insbesondere wenn man gerne wie ich Sachbücher liest, auch mit politischen Inhalten auseinandersetzt und man natürlich auch zum Beispiel Politiker oder Leute, die für eine politische Meinung eintreten, gleichzeitig durch den Buchkauf unterstützt, also sowohl die inhaltliche Auseinandersetzung als auch quasi das wirtschaftlich Monetäre daran. Das ist ja beides politisch.“

U13: „Ja, auf jeden Fall, weil die Leute, die lesen, die lesen ja nicht nur Bücher, sondern auch eher Nachrichten, informieren sich über die Politik, Gesellschaft und und und. Dementsprechend, auf jeden Fall. Die Leute, die auch keine Nachrichten lesen, werden auch wahrscheinlich keine Bücher lesen.“

Tim: Ja, okay, das sind mega differenzierte Antworten. Also alleine, dass da zwischen Sachbüchern und Zeitung unterschieden wurde... Hui, finde ich krass! Alle Achtung!

Lotte: Voll. Ich fand es bemerkenswert, dass der eine Typ auch die monetäre Dimension im Blick hatte.

Tim: Ja, irgendwie schon, ne? Ist auch nicht wirklich unbedingt das Geläufigste, was einem da in den Sinn kommt, wenn es darum geht, ob Lesen politisch ist. Ja, cool, spannend! Gab's denn dazu vielleicht auch Stimmen, die was anderes gesagt, also Gegenstimmen?

Lotte: Gegenstimmen, absolut, ja. Zwar nicht so viele, aber die fand ich auch spannend. Warte... So, hier kommt's!

U7: Ich würde jetzt mal vom Grundprinzip her auch sagen, eigentlich nicht, weil ich denk mal, beim Lesen geht es ja mehr darum, eine Geschichte zu erzählen und damit schon einen gewissen Standpunkt rüberzubringen. Aber ich würde das jetzt nicht in Verbindung mit Politik setzen, nein.

U16: „Ich würde sagen, es kommt darauf an, was man liest. Ich lese hauptsächlich Liebesromane. Da ist bisher meiner Meinung nach nicht wirklich Politik mit drin. Da bin ich auch ganz froh drum, weil beim Lesen möchte ich halt abschalten von der aktuellen Welt. Also für mich, die Bücher, die ich lese auf jeden Fall: Die sind nicht politisch.“

Tim: Wow, auch wirklich interessante Sichtweisen!

Lotte: Ja, und ist dir was aufgefallen?

Tim: Ääh...

Lotte: Also dass es bei den Ja-Stimmen um Sachbücher beziehungsweise Sachtexte und bei den Nein-Stimmen um Belletristik ging?

Tim: Ähm, nee, was? Nee, was meinst du?

Lotte: Naja; also, mir ist aufgefallen: Alle, die gesagt haben, dass Bücher oder das Lesen politisch sein, haben das mit Sachbüchern begründet. Alle, die gesagt haben, dass das nichts mit Politik oder mit dem Politischen zu tun habe, haben sich auf Romane bezogen.

Tim: Äh, stimmt voll! Wäre aber dann auch spannend gewesen, das Mal aus der umgekehrten Perspektive zu sehen, also wenn das jetzt getauscht wäre, oder?

Lotte: Ja, das wäre es und gut, dass du es ansprichst, denn es gab tatsächlich eine Umfrage-Teilnehmerin, die das ein bisschen gemacht hat. Interessanterweise war die sich aber gar nicht so sicher. Warte, ich spiele sie mal ab.

U3: „Ja, Lesen kann durchaus politisch sein, aber durchaus auch eine Ausflucht aus der Politik, denke ich.“

Tim: Okay, also beides. Spannend, hat sie das erläutert?

Lotte: Ja, hat sie. Moment!

U3: „[...] dass man den aktuellen Alltag einfach mal sein lassen kann, auch vielleicht die politische Lage, die ja nicht immer allen gerecht wird, sein lassen kann und einfach mal eine andere Welt entflieht und dadurch der aktuellen Situationen entkommt und sich mal mit was ganz anderem befassen kann. [...] ich bewege mich dann eher in so Fantasy-Bereich-Sachen, die komplett anders sind als unsere Gesellschaft hier läuft. Also vielleicht nicht komplett, aber was man jetzt nicht unbedingt mit dem reellen Leben identifizieren kann, und deshalb ist es dann halt schwer, solche Sachen auf unser Leben zu übertragen.“

Lotte: Da schwingt irgendwie eine Art Weltflucht mit, oder?

Tim: Also unabhängig davon, dass man jetzt darüber streiten könnte, ob Fantasy-Romane nicht vielleicht doch auch Parallelen zur – ich sag mal – „echten“ Welt haben... also ja, da ist auch Weltflucht mit drin, klar, absolut. Ich glaube aber, dass das hier auch eine wichtige Unterscheidung braucht.

Lotte: Okay, wie meinst du das?

Tim: Naja, also, ich glaube, dass jede Erzählung bestimmte Werte und Weltanschauungen vermittelt und das gilt auch dann, wenn diese nicht offensichtlich...

ich weiß nicht... „gepredigt“ werden. Naja, also, sie werden einfach durch das ausgedrückt, was erzählt wird.

Lotte: Ja, okay, aber warum braucht es dann eine Unterscheidung?

Tim: Also: Eine Erzählung vermittelt immer auch Werte und Weltanschauungen und um diese komme ich einfach nicht herum.

Ich kann ja aber trotzdem eine gewisse – ich sag mal – „Haltung“ zum Lesen haben, die dann auch lauten kann, dass ich zum Beispiel mich entspannen und ablenken möchte und gerade eben nichts mit Politik, Gesellschaft, etc. PP zu tun haben möchte oder auch nicht darüber nachdenken möchte. Und dann kann ich durch solche vermittelten Werte irgendwie hindurch- oder meinetwegen drüberwegsehen, weil mich das dann nur interessiert, wie die Handlung im Buch weitergeht, was geschieht, wie sich alles entwickelt, etc. Und wenn ich das halt dann so mache, dann nutze ich das Buch ja bewusst für etwas Nicht-Politisches; was ja aber nichts daran ändert, dass der Text an sich immer auch politisch ist, eben wegen der vermittelten Werte, Weltanschauung, etc. Und ich glaube das ist eine wichtige Unterscheidung.

Lotte: Ja, ich glaube, dann verstehe ich, was du mit einer Unterscheidung meinst. Ja, ja, da ist was dran. Anderer Punkt: Ich finde auch interessant, dass du das Stichwort „Haltung zum Lesen“ ansprichst. Ich meine, meine Haltung, und gerade so eine Haltung muss man natürlich auch erst mal entwickeln, und das geht am besten über den Austausch mit anderen.

Dazu ist mir aufgefallen, dass die Umfragen-Teilnehmer/-innen auch fast alle in Gruppen unterwegs waren, also kaum jemand war alleine da. Manche haben uns auch davon erzählt, dass sie mit ihren Leuten dann gerne darüber reden, was sie lesen, und da merkt man einfach: Bücherlesen schafft für viele Leute, und gerade in den Messen... Messehallen der Buchmesse, merkt man das, das schafft einfach eine Öffentlichkeit, und in dieser Öffentlichkeit, in dieser Blase neben den klassischen Medien für die Meinungsbildung gibt's eben auch hier Influencer.

Übergangsmusik

Tim: ... Influencer, mit denen du auch geredet hast, richtig?

Lotte: Genau, ja! Wir hatten auch mit ein paar Bookstagrammer/-innen gesprochen. Für die war es übrigens gar keine Frage, dass Bücher...

Tim: Moment!

Lotte: ...politische sind...

Tim: Moment, Lotte, stopp, stopp! Also noch mal einen Schritt zurück. Du musst, glaub ich, nochmal Leuten, die so wie ich schon so Junior-Boomer-mäßig kein Instagram benutzen, musst du nochmal erklären, was genau jetzt eine Bookstagrammerin oder ein Bookstagrammer ist.

Lotte: Okay, ja, weil du es bist...

Tim: Danke!

Lotte: ... Nee, das weiß man nicht unbedingt! Bookstagram, Booktok oder Buch-Bloggen, das sind alles Bezeichnungen für Menschen, die im Internet beziehungsweise meistens auf sozialen Netzwerken über Bücher reden. Also, die stellen Bücher vor, rezensieren, reden miteinander und auch über die Kommentare und sonstige Tools mit ihrem Publikum über Bücher.

Tim: Okay, alles klar! Im Grunde also wie so eine Art Rezensionist/-innen? Okay, cool. Gut! Also, dann hab' ich dich richtig verstanden: Du hast also mit Bookstagrammer/-innen gesprochen, für die es absolut klar war – an dem Punkt hatte ich dich unterbrochen, sorry –, dass Bücher politisch sind.

Lotte: Ja, genau! Da haben übrigens viele implizit auf diese Vermittlung von Werten und Weltanschauungen Bezug genommen, von der wir eben schon gesprochen haben.

Tim: Echt? Ah, cool!

Lotte: Mhm, ja, da ging es dann vor allem darum, dass Bücher den Leser/-innen erlauben, durch die Augen von anderen zu sehen. Hier, ich, ich spiele mal was vor, hör mal rein. Das hier war zum Beispiel Kathi.

Kathi: „Das Lesen bereichert einen, das zeigt Wege auf, die man vielleicht vorher gar nicht gesehen hat, einfach Möglichkeiten, wie man sich selber engagieren kann oder ja, wie man sich einfach offen zeigen kann. Und ich finde, das ist einfach unglaublich wichtig, und jedes einzelne Buch gibt da einem unglaublich Kraft und die Möglichkeiten, einfach das auszuleben, was man einfach fühlt und lebt.“

Tim: He, Moment mal eben! Stopp, mal eben! Genau, okay! Das klingt für mich jetzt noch gar nicht so sehr nach Perspektivwechsel, sondern eher nach so einer Art Empowerment? Also durch Bücher werde ich empowert, neue... Wege... zu gehen und mich einzubringen, zu engagieren, irgendwie so in der Art?

Lotte: Ja, da hast du vielleicht Recht. Aber das eine schließt das andere ja auch gar nicht aus, oder? Kati war auch noch nicht fertig...

Tim: Achso, oh...

Lotte: ...Sie hatte noch was zu sagen.

Kathi: „Der Vorteil von Büchern ist einfach, dass diese wichtigen Themen emotional transportiert [werden] und dadurch einfach die Wichtigkeit und das Interesse

auftauchen kann, einfach so spontan, auch wenn man sich vorher überhaupt nicht politisch interessiert hat.“

Tim: Ah, ja, okay, alles klar. Also ich glaube, jetzt verstehe ich, was gemeint war. Also es geht darum: Durch den emotionalen Zugang zu Themen werden diese weniger abstrakt und dann kann ich mich anders auf sie einlassen und so die Perspektive einnehmen, die ich im Buch gelesen habe oder die im Buch beschrieben wird, irgendwie so?

Lotte: Genau, ja, so habe ich das auch verstanden.

Tim: Okay. Klingt interessant! Ich muss aber zugeben, dass ich da immer noch ein bisschen um die Ecke denken muss, ehrlich gesagt.

Lotte: Ja, keine Sorge, die anderen beiden hatten dazu auch noch was zu sagen, damit wird es klarer. Hier das sind Mirai und Eve:

Mirai: „[...] ich denke, das ist auch so ein großes Potenzial bei Büchern, dass man quasi, wenn die Bücher halt vielfältig sind, auch quasi das Leben von anderen Menschen mitbekommt, aus anderen Perspektiven, zum Beispiel von einer Person, die vielleicht nicht so viel Geld hat oder so, oder zum Beispiel eine Person, die Rassismus erfährt, und dass man dadurch halt auch viele Sachen mitnehmen kann. Und ich denke, dadurch werden Bücher schon irgendwie auch politisch.“

Eve: „[...] ich unterhalte mich sehr gerne über verschiedene Bücher, die verschiedene politische Statements beinhalten, und versuche dann, andere Leute davon zu überzeugen, sie zu lesen, versuche, andere Leute davon zu überzeugen, dass sich das lohnt, diese Perspektiven einzunehmen [...].“

Tim: Okay! Also, dann nehme ich das zurück – was ich gerade gesagt hatte –, dass ich da um die Ecke denken muss. Es wird jetzt wirklich ein bisschen klarer! Und auch in der Kombi mit dem was Kathi gesagt hat, geht es ja dann geradezu schon in so eine, ja – ich sag mal –, eine philosophische Richtung, so ein bisschen. Also gerade dieser Aspekt des Perspektivwechsels ist ja dann auch vor allen Dingen spannend, wenn es darum geht, politische Bildung zu machen oder auch sie zu erfahren, also als jemand, der gebildet wird, vielleicht. Also gerade, wenn man sich überlegt, dass es in Demokratien ja auch die Fähigkeit braucht, sich ineinander hineinzusetzen und auch andere Sichtweisen akzeptieren zu können – gerade so aus Stichwort „Kontroversität“ – also, dann sind ja eigentlich dafür, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, Bücher genau das geeignete Mittel dafür, oder?

Lotte: Ja, absolut, das sehe ich auch so. Dafür, das dürfen wir nicht vergessen, ist aber eine Sache super, super wichtig und das kam im Gespräch mit den Bookstagrammer/-innen auch raus. Und zwar: Jetzt haben wir über Kontroversität schon gesprochen, aber es geht eben auch um die Frage der Teilhabe.

Tim: Hmm!

Lotte: Menschen müssen ja erst mal die Chance bekommen, eben diese Perspektivwechsel einzunehmen und auszuüben und die Bücher zu lesen, die ihnen das ermöglichen. Und das wird verhindert, wenn Bücher eben nicht für alle zugänglich sind, zum Beispiel, wenn die jetzt sehr spezifisch auf gewisse Gruppen zugeschnitten werden, und das auch so einen sozialen Druck dann entwickelt. Dazu hatte zum Beispiel Luca von den Book Brothers eine ganz treffende Erfahrung, finde ich:

Book Brothers: „Ich finde es ungerecht, dass auf manchen Büchern steht, das ist nur für Mädchen oder das ist nur für Jungs, und eins meiner Lieblingsbücher, also, eine meiner Lieblingsreihen, ist zum Beispiel eine über ein Pferd, und zwar Juli von Petra Eimer, und ich frage mich, warum ich, als ich in der Schule vorgetragen habe, warum dann einige Leute einfach komisch geguckt haben. Das fand ich echt ungerecht.“

Tim: Ah, okay! Das knüpft ja aber dann an unsere Erkenntnis von vorher an, dass der Buchmarkt ebenso politisch ist. Also, dann wäre zusätzlich zu der Frage, was publiziert wird, dann auch relevant, für wen es vermarktet wird.

Lotte: Ja, absolut. Damit sich Menschen in verschiedene Perspektiven hineindenken – oder in diesem Fall hineinlesen können –, müssen wir die Menschen dazu ermächtigen, alles lesen zu können. Alles! Das sagt auch Pascal. Hier:

Pascal: „[...] Das ist völlig egal, was du liest, das ist deine Sache. Es geht auch niemanden was an. Jedes Buch ist für jeden da.“

Tim: Okay, wow! Ich glaub, ich sag, wie es ist. Lotte, ein schöneres Schlusswort finden wir nicht!

Gong und Übergangsmusik

Tim: So Lotte, apropos Schlusswort: Ich bin richtig geplättet. Also gut, wir sind noch nicht ganz fertig,...

Lotte: Hm!

Tim: ...aber wenn es nach mir geht, machen wir nicht mehr lange heute! Ähm, Kräfte sammeln, let's go! Wenn ich das mal zusammenfassen darf, dann sind Bücher also schon politisch, weil sie andere Perspektiven vermitteln und dazu beitragen, dass man sich informieren kann, ...richtig? Ist das die Quintessenz, die wir mitnehmen können?

Lotte: Richtig, würde ich sagen! Also das Persönliche, das Emotionale ist politisch, und das sind ja die Komponenten des Buchs, die einen Perspektivwechsel erlauben.

Tim: Okay!

Lotte: Aber...

Tim: Okay?

Lotte: ...und das ist wichtig: Wir haben schließlich auch Menschen gehört, die gesagt haben, dass Bücher nicht politisch seien, Menschen die Bücher hauptsächlich nutzen, um sich zu entspannen und um sich vom politischen Geschehen abzulenken.

Tim: Okay, stimmt, da hatten wir drüber gesprochen. Für so ein abschließendes Fazit ist natürlich jetzt dann die Frage, was wir daraus machen.

Lotte: Ja, das frage ich mich auch, und ich denke; vielleicht ist die Quintessenz dann hier, dass es darauf ankommt, was man aus dem Buch macht! Klingt jetzt erst mal platt... Das Politische ist immer da, kein Zweifel. Aber die Frage ist dann, ob man sich darauf einlässt, das auch so wahrzunehmen, oder ob man sich eher davon distanziert, und das kann aktiv passieren oder eben auch einfach unterbewusst.

Tim: Okay, Lotte! Ich weiß, ich hatte gerade schon von Schlusswörtern gesprochen. Das nehme ich zurück, ich revidiere das und sage: Das war jetzt das Top-Schlusswort! Da muss ich aber eine Nachfrage noch zu stellen: Du lässt es so klingen, wenn du sagst, „sich davon aktiv zu distanzieren“, als suche man sich das so ein bisschen bewusst aus, ob man es jetzt politisch liest oder nicht und ob man das zulässt oder nicht. Und da fällt mir ein Beispiel ein, wo ich da beim Lesen auch schon mal geschwankt bin. Ging dir das genauso, oder verstehe ich dich da falsch?

Lotte: Ja, nee, das geht mir auch so. Ich habe auch ein aktuelles Beispiel, jetzt gerade die letzten Tage. Ich lese gerade „We Don't Know Ourselves“ von Fintan O'Toole. Das ist eine Autobiografie, die das Leben des Autors vor dem Hintergrund der irischen Zeitgeschichte erzählt. Und gut, das ist schon ziemlich offenkundig politisch... Aber ich lese es eigentlich zum Spaß, und das Buch ist vor allem richtig witzig und salopp geschrieben, und es macht Spaß, das zu lesen. Deswegen merke ich beim Lesen auch, wie meine Aufmerksamkeit immer so... rein- und rauszoomt... so stelle ich mir das vor. Und mein Impuls, der schon immer da ist, jetzt genauer über seine Äußerungen nachzudenken und meine eigene Haltung dazu irgendwie ausformulieren zu wollen, die wische ich dann oft auch einfach weg und denke mir: „Nee, das ist mir jetzt zu anstrengend. Vielleicht lese ich es nochmal, und dann mache ich es anders“. So geht es mir im Moment. Aber was ist dein Beispiel?

Tim: Okay, also erst mal ganz kurz, Lotte: Super interessant, was du sagst, und ich finde es super, also super anschaulich mit dem „Rein- und Rauszoomen“. Ich glaube, dann weiß ich auch, was du meinst mit dem „bewusst... oder nicht bewusst“. Ich weiß nicht, ob ich so ein gutes Beispiel habe, ehrlich gesagt, ich probiere es trotzdem mal: Also meins ist vor allem nicht so aktuell. Ich habe in der Vergangenheit mal ein Buch gelesen, das ist schon ein bisschen her: „Oryx und Crake“ von Margaret Atwood. Und oberflächlich betrachtet erzählt der Roman so eine Endzeit-Geschichte. Da ist ein

Mann, der ist der einzige Überlebende einer globalen Pandemie und muss sich in einer klimazerstörten Welt zurechtfinden. Und ja, das ist – klar – irgendwie politisch, weil da wird so die ungebremste Klimakrise skizziert. Und was aber dann spannend ist: Durch die Augen des Mannes erleben wir als Leser/-innen auch den Weg bis zur Katastrophe und da sind ganz viele, augenscheinlich nicht politische Elemente dabei. Also da geht es ganz viel um persönliche Dramen – er hat ein schlechtes Verhältnis zu den Eltern, es geht um Dreiecksbeziehungen und solche Sachen – und hier rückt dann das Politische irgendwie in den Hintergrund; beziehungsweise – das habe ich dann beim Lesen gemerkt – ich hab an den Stellen das überhaupt nicht mit dem Politischen oder mit Politik oder in irgendeiner Art und Weise in Verbindung gebracht. Das war aber dann anders, als ich dann im Nachgang noch mal drüber nachgedacht habe. Also, da ist mir dann aufgefallen, dass es da auch ganz viel um Geschlechterrollen ging und auch um soziale Normen – vor allen Dingen in Hinsicht auf Liebe und Beziehungen – und das sind ja dann irgendwie schon Sachen oder schon Aspekte, die wieder mit Politik und dem Politischen zu tun haben; beziehungsweise die ich dann damit assoziieren konnte. Aber wie gesagt, nicht während des Lesens, erst im Nachgang.

Übergangsmusik

Tim: Geht es euch auch so wie Lotte und mir? Falls ja, kommentiert gerne unsere Social Media-Beiträge zu dieser Folge und lasst uns wissen, welches Buch euch zuletzt richtig politisiert hat – oder mit Hilfe welchen Buchs ihr euch so richtig entspannen und von allem anderen ablenken könnt. Wir sind gespannt und nehmen gerne die eine oder andere Leseempfehlung mit.

Tim: Ja, Lotte, Hammer! Dann sind wir jetzt am Ende angekommen. Nicht schlecht!

Lotte: Ja.

Tim: Vielen Dank, dass du da warst!

Lotte: Sehr gern! Dann mach's gut! Bis zum nächsten Mal!

Tim: Tschüssi!

Lotte: Tschüss!

Musik

Tim: Fast hätte ich das Wichtigste vergessen, und zwar mich zu bedanken. Danke, dass ihr wieder zugehört habt. Wir hoffen, ihr konntet das ein oder andere mitnehmen und hattet genauso viel Spaß beim Hören, wie wir beim Aufnehmen. Danke auch an alle Besucher/-innen der Leipziger Buchmesse, die an unserer Umfrage teilgenommen

haben. Danke auch an die Bookstagrammer/-innen für die spannenden Interviews. Und zum Schluss natürlich Danke an das ganze Team, das an dieser Folge mitgearbeitet hat, also an Katharina Wellems, Lea Willhoff und an Charlotte Wittenius. Mein Name ist Tim Walter, und das war „Schere, Stein, Politik“. Wir freuen uns, wenn ihr beim nächsten Mal wieder einschaltet. Bis dann!

Die Folgen stehen unter der Creative Commons Lizenz und dürfen unter Nennung der Herausgeberin zu nicht-kommerziellen Zwecken weiterverbreitet werden.